

# »Ich habe den besten Boss schlechthin«

## Berchtesgadens Pfarrerin Lieselotte Lindner schätzt Herausforderungen und ihre Wahlheimat Berchtesgaden

**Berchtesgaden - Lieselotte Lindner ist seit sieben Jahren Pfarrerin in der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde Berchtesgaden. Ihr Beruf ist eine Berufung, zu der sie selbst erst auf Umwegen kam. Umso mehr liebt sie ihre Aufgabe und will den Menschen zeigen: Glaube ist alltagstauglich und nichts Abgehobenes. Der »Berchtesgadener Anzeiger« hat die Pfarrerin für seine Reihe »Frauenleben« besucht.**

Felicitas begrüßt den Gast laut schnurrend an der Eingangstür. Die rote Katzendame ist die jüngste Bewohnerin im Pfarrhaus und gerade erst eingezogen. »Sie hat einer verstorbenen Dame gehört und jetzt ist sie bei mir gelandet. Ich bin ein Katzenfan«, erklärt Lieselotte Lindner und streichelt dem Tier sanft über den Kopf. Die frühen Sonnenstrahlen erhellen die Zimmer in der alten Villa, gleich neben der evangelischen Christuskirche. Von ihrem Balkon aus genießt die Pfarrerin einen wunderschönen Blick auf die Marktgemeinde, über die zur morgendlichen Stunde noch letzte Nebelschwaden ziehen. »Ja, schön ist es hier«, stellt sie zufrieden seufzend fest und serviert Espresso in feinen Porzellantassen.

Lieselotte Lindner wurde 1951 in Feucht bei Nürnberg geboren und sagt in unverkennbarem Dialekt: »Ich bin ein richtiges mittelfränkisches Gewächs.« Wenn sie ab und zu in die alte Heimat fährt, dann genießt sie am liebsten fränkischen Karpfen, »Schäufele« und Rostbratwürste. »Ich liebe Oberbayern, aber richtige Würste machen können die hier nicht.« Ihre Kindheit beschreibt die Pfarrerin schlichtweg als traumhaft. Die elterliche Gärtnerei sei für sie, ihrer Schwester und den Bruder ein Paradies gewesen, wo wilde Rosenstöcke Gewächshäuser und alte Flachbauten überranken. »Wir konnten überall herumtollen und wenn unsere Helferinnen ihre Kinder mitbrachten, dann ging es bei uns zu wie in einem richtigen Kindergarten«, lacht sie und ihre Augen hinter der schicken Brille strahlen dabei.

### Berufswunsch Missionarsärztin

Dass Lieselotte Lindner ihren eigenen Kopf hat, zeigt sich spätestens als junger Teenager. Die Eltern schickten sie nach der Grund- auf die Realschule - ganz so, wie es für Mädchen damals üblich war. Aber die Tochter wollte mehr und hatte ganz genaue Vorstellungen von ihrer Zukunft: Missionarsärztin wollte sie werden. Und weil man dafür das Abitur braucht, ging sie als 15-Jährige kurzerhand zum Schuldirektor und stellte selbständig den Antrag, das Gymnasium besuchen zu dürfen. »Der Mann hat mich behandelt wie eine Erwachsene und mich voll und ganz unterstützt«, erinnert sie sich dankbar. Sie machte ihr Abitur, bekam aber nicht sofort den ersehnten Medizinstudienplatz. Also beschloss die junge Lieselotte, die Zeit »sinnvoll« zu überbrücken und besuchte die Krankenpflegeschule in Erlangen. In der Zeit lernte sie auch ihren Mann kennen, heiratete und wurde schlagartig Mutter von vier Kindern. »Ich habe es nur sechs Wochen als Hausfrau ausgehalten und dann wieder halbtags als Krankenschwester gearbeitet.«

Als Lieselotte Lindner auf der chirurgischen Station »alles durch hatte«, suchte sie sich eine neue Herausforderung: Es folgte die Weiterbildung zur Pflegedienstleitung, die Leitung der Krankenpflegeschule in Neundettelsau und der Auftrag des dortigen Diakoniewerkes, eine in-

terne Fort- und Weiterbildung aufzubauen. »Zu der Zeit hatte ich dann Kontakt zu der kirchlichen Hochschule vor Ort, an der man auch evangelische Theologie studieren kann.« Und weil sie das Gefühl hatte, es sei mal wieder Zeit für was Neues, und Zeit, wieder selbst zu lernen, schrieb sich »Schwester Lindner« spontan fürs Studium ein. Es passte einfach, die Kombination von geistlicher und körperlicher Heilung gefiel ihr: »Wie ein alter Medizinmann«.

Sie absolvierte Studiensemester in Neundettelsau, in Erlangen und in Heidelberg - und führte eine Ehe als Pendlerin. Aber ihr Mann, gut 20 Jahre älter als sie, hatte viel Verständnis für den beruflichen Ehrgeiz seiner Frau. »Die Zeit,



**Katze Felicitas wohnt erst seit kurzem bei Pfarrerin Lieselotte Lindner. Wandel und Neuausrichtung sind fixe Bestandteile im Leben der aus Mittelfranken stammenden Theologin.**

Fotos: Anzeiger/kb

die wir miteinander verbrachten, nutzten wir dafür umso intensiver.« Leider gäbe es nur wenige Männer, die es mit starken und erfolgreichen Frauen aushalten, stellt die Pfarrerin bedauernd fest. Wenn sie Geschiedene traut, dann tue sie es gerne. Es bedeute aber nicht, dass sie jede Trennung gut heißt. »In Zeiten, wo man die Wahl hat, hauen viele Menschen zu schnell einfach alles hin.« Dabei seien das eigentliche Erfolgsrezept einer Ehe die Krisen, die man gemeinsam meistert. Das verbindet.

### Gemeinde als Seelsorger

Sie weiß, wovon sie spricht, denn sie war 28 Jahre verheiratet und gerade erst zweieinhalb Monate Pfarrerin in Berchtesgaden, als ihr Mann ganz plötzlich verstarb und nur wenige Wochen darauf dessen Schwägerin, die von Franken mit nach Berchtesgaden gezogen war.

Lieselotte Lindners Leben geriet völlig durcheinander, so viel Trauer musste bewältigt werden. Ein christliches Treffen verschiedenster Konfessionen in Afrika, dem Land, das sie so liebt, gab ihr wieder Boden unter den Füßen. Klar wurde ihr vor Augen geführt: Gott ist größer als alle Grenzen, die Menschen im Glauben ziehen. »Manchmal glaube ich, er sitzt da oben

## FRAUEN I Leben



und lacht sich krumm über so manche Diskussionen, die Theologen so führen.« Trost und Kraft kam in der schweren Zeit auch von der Kirchengemeinde. Kein Tag sei vergangen, an dem sie nicht eine Blume, einen Brief oder eine kurze Notiz zugesteckt bekam. Ob sie nicht ans Weggehen gedacht hat? »Nie!«. Ihre Gemeinde sei der beste Seelsorger gewesen.

An ihrem Beruf mag die Pfarrerin vor allem die Vielfaltigkeit. Sie organisiert gerne, findet selbst Bauprojekte spannend und sie liebt Menschen. »Ich mache viele Besuche und will vor allem eines vermitteln: Glaube ist etwas für den Alltagsgebrauch, es ist nichts Abgehobenes.« Viele hätten ein falsches Bild von Kirche und auch, wenn es manchmal stimmen mag: Ein einzelner Anlass sollte nicht dazu führen, sich komplett abzuwenden. »Wir Pfarrer und Pfarrerrinnen sind auch nur Menschen.«

Lieselotte Lindner ist emanzipiert. Aber: »Ich muss es nicht ständig beweisen, ich weiß, was ich kann und was ich will.« Die nicht abgeschlossene Promotion sei eines der wenigen Dinge, die sie nicht durchgezogen hat. Aber der Tod des Mannes ließ die fast schon fertige Arbeit unwichtig erscheinen. »Er hätte sich von uns beiden am meisten gefreut, das Doktorschild an der Haustür aufzuhängen«, weiß sie und ist zufrieden damit, den schönsten Teil gemacht zu haben, der Rest wäre nur viel Schreibkram gewesen. Wer Lieselotte Lindner ins Gesicht schaut, weiß: Diese Frau ist Pfarrerin mit Herz, Seele und Verstand. Ihre Mission ist es, rauszugehen in die Welt »und nicht die eigene Kultur der Theologie zu pflegen«. Im Leben müsse man Risiken eingehen, man darf Fehler machen. »Uns kann ja nichts passieren. Gott fordert nur unseren Einsatz und misst uns nicht an Ergebnissen. Er ist der beste Boss schlechthin.« Wie zur Bestätigung springt Katze Felicitas von der schattigen Liege herüber, schleicht ihrem neuen Frauchen um die Beine und maunzt zustimmend. kb

### Romantische Orgelmusik im Münster St. Zeno

**Bad Reichenhall (S.B.) - Anlässlich der Jubiläumswochen »110 Jahre Maerz-Orgel« findet am Mittwoch, 12. August, um 19 Uhr im Münster St. Zeno in Bad Reichenhall ein Konzert mit romantischer Orgelmusik statt. An der historischen Maerz-Orgel spielt Pater Dominikus Trautner Musik von Rheinberger, Widor, Reger und anderen. Pater Dominikus kommt aus der Benediktinerabtei Münsterschwarzach und ist bekannt durch zahlreiche CD-Einspielungen.**

### Kurz gefragt

Was mögen Sie an sich?

**Lieselotte Lindner:** Meinen Dickschädel.

Was macht Ihnen besonders viel Freude?

**Lindner:** Trompete spielen.

Mit wem würden Sie gerne einen Tag lang tauschen?

**Lindner** (lacht herzlich): Mit dem Papst, um zu sehen, was da so läuft.

Was sagen andere über Sie?

**Lindner:** Anita Glosser hat mich mal als ihre liebste katholische Pfarrerin vorgestellt. Das fand ich sehr nett.

Schenken Sie uns eine Lebensweisheit!

**Lindner:** Es gibt am Tag 100 Möglichkeiten, sich zu ärgern, aber man ist nicht dazu verpflichtet.

Wie können Sie gut entspannen?

**Lindner:** In der Sonne, beim Träumen, beim Berggehen und beim Segeln.

Was ist der wichtigste Wert?

**Lindner:** Toleranz. kb



**Lieselotte Lindner als junge Ehefrau bei Segelvorübungen am Chiemsee. Foto: privat**

### Mariensingen in der Pfarrkirche Anger

**Anger (mh) - Ein Mariensingen findet am Samstag, 15. August, in der Angerer Pfarrkirche statt. Die Vogelauer Sänger, die Aufhamer Soatnmusi, das Bläserensemble der Bergschützenkapelle Anger und der Pfarrverbands-Kirchenchor gestalten das Programm. Als musikalische Gäste haben die weithin bekannten Riederinger Sänger ihr Kommen zugesagt. Die Gesamtleitung hat Martina Jakob. Auf der Orgel, die Hans Höglauer gebaut und der Pfarrei Anger gestiftet hat, bringt sie einige konzertante Stücke zu Gehör. Sprecher beim Mariensingen ist Dekan Michael Kiefer. Die Veranstaltung beginnt um 19.30 Uhr.**

**Mit der Riester Finanzierung schneller ins Eigenheim**

Lassen Sie sich jetzt von Ihrem Berater über Ihre Möglichkeiten informieren.

Sparkasse Berchtesgadener Land  
Gut für alle, die hier leben.

Jetzt Zuschüsse vom Staat und günstige Zinsen sichern!

Zertifiziertes  
Nr. 004138  
M. Darlehen



**Ausblick aus dem morgendlichen Pfarrhaus: »Ich liebe Oberbayern«, sagt die Pfarrerin, die ihre Kindheit als traumhaft empfindet. Die elterliche Gärtnerei sei für sie ein Paradies gewesen.**